

auf Verlangen vorweisen. Zur Zeit meines Londoner Aufenthaltes (Herbst 1878) war, weil einige Zeit vorher einem Leser irgend ein Gegenstand abhanden gekommen war (der Verlust eines Buches der Reference Library datirte aus noch früherer Zeit), eine wesentliche Verschärfung dieser Bestimmung eingetreten, und sollte jeder Besucher des Lesesaales bei jedem Besuche den am Eingang zum Reading Room Wache haltenden Dienern seine Einlaßkarte vorzeigen. Diese ihren Zweck ersichtlich verfehlende Bestimmung wurde mit einer Rigorosität durchgeführt, welche man an Deutschen als bürokratische Pedanterie belächeln oder rügen würde; jedenfalls war auch die englische Verwaltung des British Museum damals wenigstens einer solchen Pedanterie nicht unfähig. Nebenbei haben übrigens die beiden ostiarii noch die Aufgabe, die Zahl der täglichen Besucher zu notiren für die mit großer Sorgfalt gepflegte Statistik des Museums.

Wer von den wachthabenden Beamten durchgelassen ist und den Gang zwischen verschiedenem Nebengeläß, wie Garderobe zc. passiert hat, gelangt endlich zu der nach beiden Seiten geräuschlos sich öffnenden Glasthür des Reading Room. Von imponirender Großartigkeit erscheint dieser dem Fremden, welcher ihn zum ersten Male betritt: sowohl überraschen ihn die mächtigen Dimensionen, als die übersichtliche Symmetrie der gesammten Anordnung ihm wohlthut und die bunte Mannigfaltigkeit des Treibens ihn fesselt. Neben den zahlreichen Vertretern beider Geschlechter des Landes, in dessen den Musen geweihter Stätte er weilt, und den bekannten Typen anderer europäischer Länder sieht man die Söhne der verschiedensten Gegenden fremder Erdtheile, Araber, Neger und Mulatten, namentlich viele Hindus, die durch Studien im Britischen Museum die Klust auszufüllen bestrebt sind, welche zwischen ihrer heimischen und der europäischen Cultur besteht. Man würde übrigens fehlgehen mit der Annahme, daß alle die anwesenden Leser ernst wissenschaftlichen Studien obliegen. Gerade unter den Besuchern aus London sollen, wie mir versichert wurde, viele den Reading Room zu praktischen Zwecken aufsuchen: Beamte von Advocatenbureau, welche alte Zeitungsannoncen im Interesse ihrer Clienten nach irgend welchen Personalien durchstöbern; Industrielle, welche sich nach Zeichnungen für ein Modell umsehen oder nach der Beschreibung der für irgend eine Branche patentirten Maschinen. Fremde, welche den Reading Room nur in Augenschein nehmen wollen, werden bloß partienweise und nachdem sie auf dem Secretariat des Museums eine besondere Erlaubniß eingeholt haben, unter Führung eines Beamten zugelassen; auch dürfen sie nur von der Eingangsthüre aus den Raum und seine Einrichtung betrachten. Wer als Leser und mit einem bestimmten literarischen Zwecke den Lesesaal betreten hat, wird sich zuerst, falls er noch zu wählen hat, eines geeigneten Platzes versichern, wobei — besonders für Handschriftenleser — auf die Beleuchtung zu achten ist und auf die Nähe derjenigen Abtheilung der Reference Library, aus welcher er zumeist Bücher zum Nachschlagen entnehmen muß. Er wird dann seine Bücherbestellung machen und zwar für Bücher, die Tags zuvor für ihn zurückgestellt worden sind, unter Benutzung der alten Empfangscheine, auf welchen nur Datum und event. die Angabe des Sitzplatzes zu verändern sind. Werden reservirte Bücher nicht am dritten Tage nach ihrer Aufbewahrung wieder vom Leser bestellt, so wandern sie in die Bibliotheksräume zurück. Das Herbeiholen der gewünschten Bücher, namentlich solcher, welche neu bestellt sind, erfordert zumal in der ersten Stunde nach Eröffnung des Reading Room eine geraume Zeit. Da vergehen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden, ehe das Gewünschte zur Stelle ist, und doch kann man den Beamten des Museums, bei welchen wie im englischen Geschäftsleben überhaupt das „quickly“ eine Hauptrolle spielt, keineswegs den Vorwurf der Lässigkeit machen.

Auch die Manipulation des Büchersuchens ist richtig organisirt; nur ist in der ersten Geschäftsstunde der Andrang zu groß und das lobenswerthe Prinzip, die Zahl der Bücher, die Einer verlangen kann, nicht zu beschränken, sehr zeitraubend für die Verwaltung. Ueberhaupt würden manche deutsche Gelehrte, welche jeden Gang nach der Bibliothek ihres Ortes als einen lästigen Zeitverlust empfinden, deren Verkehr mit diesem Institute sich häufig darauf beschränkt, durch Brief oder Boten Bücher zu bestellen und diese ebenso durch Andere holen zu lassen, welche aber anderseits vom Hörensagen geneigt sind, das Britische Museum als Muster bequemster Bücherbenutzung über Alles zu preisen; diese Gelehrten, meine ich, würden an Ort und Stelle bald erfahren, daß ohne wesentliche Opfer an Zeit die Schätze des Britischen Museums für sie nicht zu heben sind. Der Fremde, welcher nur zu Studienzwecken und meist in seiner Ferienzeit in London weilt, empfindet das wenig; wohl aber haben mir in London ansässige Gelehrte versichert, daß sie wegen ihrer anderweitigen Berufsgeschäfte nur selten, und dann stets mit Aufopferung eines halben oder ganzen Arbeitstages das Museum benutzen könnten; ein Opfer, welchem der geholtte Gewinn nicht immer entspräche.

Will der Leser den Reading Room verlassen, so liefert er sämmtliche gegen Scheine erhaltene Bücher oder Manuscripte bei demjenigen der drei Beamten ab, welcher seine Scheine in Verwahrung hat; die Entleiher sind auf die drei Beamten nach dem Alphabet ihrer Namen vertheilt. Diejenigen Werke, welche Einer für den folgenden Tag zurückgestellt haben will, müssen besonders abgegeben werden und je mit einem Interimszettel (Formulare sind nicht vorgeschrieben) versehen sein, auf welchem die Signatur des Buches, Datum und Name des Bestellers nebst dem Worte „kept“ enthalten sind. Die Bücher der Reference Library sollen reglementsmäßig alsbald nach erfolgter Benützung vom Leser wieder eingestellt werden, jedenfalls also, bevor er weggeht. An eine Zeit innerhalb der Geschäftsstunden ist die Rückgabe der Bücher so wenig wie ihre Bestellung gebunden. Am meisten häuft sich jene natürlich vor Schluß des Reading Room. Derselbe wird 15 Minuten vorher mit einer Glocke angekündigt; doch merkt man schon längere Zeit vorher an dem demonstrativen Zurechtrücken der Stühle, Abtragen von Büchern u. dergl. von Seiten des Unterpersonals, daß die Zeit des Schlusses nahe ist, falls man sich nicht durch einen Blick auf die große im Reading Room befindliche Uhr über die Zeit unterrichtet hat. — Vor Oeffnung des Reading Room wird täglich die Reference Library revidirt, was sowohl der Sicherheit wegen als zur Beseitigung der unausbleiblichen Verstellungen erforderlich ist.

Ueber die Einrichtung der Bücherräume kann ich kürzer sein. Soweit dieselben nicht zugleich Ausstellungssäle sind, für welche Rücksichten der Repräsentation maßgebend waren, ist das Prinzip größtmöglicher Ausnützung des Raumes sowie im Zusammenhang damit größter Gleichmäßigkeit der Einrichtung streng durchgeführt. An den Seiten schmaler Gänge, sie sind 6 F. breit, befinden sich die Büchergestelle, alle von gleicher Höhe und Breite. Sie sind, was sehr praktisch ist, aus Eisen gegossen, in Folge dessen in ihren einzelnen Theilen und unter einander so gleichmäßig, daß die Legeböden (gleichfalls galvanisirte, oben mit Leder überzogene und an den Ecken mit Holz verkleidete Eisenplatten) ohne weitere Anpassung an jeder Stelle jedes Repositoriums benutzt werden können. Letztere sind vorn in ihrer ganzen Breite mit einer herabhängenden etwa 2 Zoll breiten Lederklappe versehen, welche die untere Bücherreihe vor dem Eindringen des Staubes und die einzelnen Bücher beim Einstellen und Herausnehmen vor Beschädigung durch die scharfen Kanten der Lege-